

Acht Posaunen und ein „Dies irae“

Das Kammerkonzert des Staatstheaters mit der „Slide Connection“ erschloss die Qualitäten des tiefen Blechs

VON JOHANNES MUNDREY
KASSEL. Als orchestrale Füllmasse mit mit Hang zum Pompösen kennt man sie - oder aber mit dem unverwechselbaren Timbre der musikalischen Blechlawine aus der evangelischen Kirchenmusik. Doch dass Posaunen mehr draufhaben als Pomp und Psalm, durfte man am Montagabend im Kammerkonzert des Staatstheaters erleben.

Nicht weniger als acht Exemplare dieses Instruments mit ihren Spielern waren versammelt, vier davon (Lennart Friés, Magdalena Kammerer, Joachim Osswald und Werner Schrietter) von der „Posaunenwerkstatt“ der Musikhochschule Karlsruhe, vier vom neuen Ensemble „Slide Connection“ aus Kassel, dem zwei Orchestermusiker (Christoph Baader und Christoph Schrietter) und zwei Jazzposaunisten (Detlef Landeck und Andreas Schütz) angehören.

Wie schon das erste Stück Klarmachte, wurde es ein Abend der Kontraste und Improvisationen, der unerwarteten und unkonventionellen Klänge. In „Blue Magnum Mystery“ spielten die Karlsruher



Posaunenklänge in allen Variationen: Die Kasseler Slide-Connection, repräsentiert von Detlef Landeck (links), und die Karlsruher Posaunenwerkstatt um Werner Schrietter (rechts) versetzten das Openfoyer in Schwingung.

Foto: Fischer

ein altes geistliches Werk von Cristóbal Morales, das geschieht mit einem jazzigen Stück verfügt war, das die Kasseler Kollegen beisteuerten.

Und so ging es weiter. Altes (Praetorius) wechselte mit Neuem (Violeta Dinescu), Jazz (mehrere Stücke von Jon Welch) mit Romantik (Bruck-

ner). Mal ruppig, mal zart, mal streng, mal albern: Was sich nur vorstellen lässt, bliesen die sieben Posaunisten und eine Posaunistin in das Foyer des Opernhauses, eine Kammer hätte wohl statische Probleme bekommen.

Die meisten Stücke wurden von je einem Ensemble vorge-

tragen, sodass die 160 Zuschauer sich freuten, als alle beim Finale wieder zusammenspielten, erst eine Jazzballade von John W. Green, dann mit „Meltdown“ von John Sass ein virtuoser Abschluss voller Humor und Finesse.

Riesiger Applaus für dieses gelungene Experiment mit der hohen Kunst des tiefen Blechs.